Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 64 (1955)
Heft: 4

Artikel: Ein Brief von Albert Schweitzer
Autor: Schweitzer, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN BRIEF VON ALBERT SCHWEITZER

DR. ALBERT SCHWEITZER
LAMBARENE
Afrique Equatoriale Française

2. April 1955.

An das Direktorium des Schweizerischen

Roten Kreuzes, Taubenstrasse 8, Bern

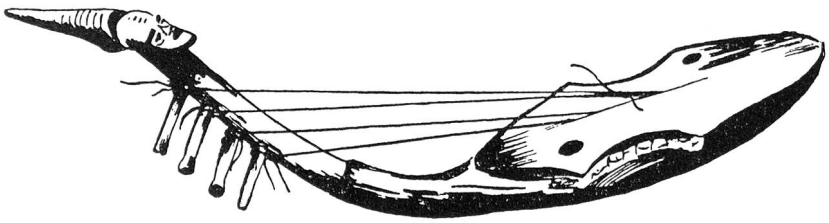
Lieber Herr Prof. v. Albertini, lieber Dr. Hans Haug!

Verzeihen Sie, bitte, dass ich Ihnen so spät schreibe. Wie Sie wohl von meiner Nichte, Frau Oswald, erfahren haben, habe ich mir bei meiner Ankunft in Afrika, Ende 1954, auch einen Unfall, eine schwere Zerrung des rechten Knies zugezogen. Sie nötigte mich durch eine Reihe von Wochen möglichst ausgestreckt zu liegen. Dadurch ist meine grosse Korrespondenz zu einem Chaos geworden, in das ich nun langsam Ordnung bringe, besonders auch, weil ich durch einen üblen Schreibkrampf (ein Erbteil von meiner Mutter her) im Schreiben sehr behindert bin.

Ich danke Ihnen für Ihre lieben Wünsche zu meinem 80. Geburtstag. Ach, der Arbeit nach, die ich zu leisten habe, sollte es der 30. sein ...

Ich danke dem Schweizerischen Roten Kreuze, dass es mir eine so grosse Gabe für mein Spital zukommen lässt. Wie viel habe ich der Schweiz zu verdanken! Sie war es, die es mir ermöglicht hat, nach dem ersten Kriege nach Lambarene zurückzukehren, um mein Spital wieder aufzubauen und weiterzuführen. Leider habe ich in meinen langen Europaaufenthalten in dieser letzten Epoche meines Lebens so viel zu tun, dass ich nur noch selten und kurz in der Schweiz weilen kann. Ich muss aber mein Leben hinnehmen, wie es geworden ist.

Nochmals tausend Dank. Mit bestem Gedenken *Ihr ergebener*

Albert Schweitzer.

Meine Vorfahren hiessen schon in der Schweiz, als sie noch im Toggenburgischen sassen, Schwytzer. Sie stammten aber aus Schwyz. Um 1650 zogen sie, mit vielen andern Schweizern, in das vom 30jährigen Krieg verwüstete Elsass, wohin man sie rief zum Wiederaufbau.